

anzunehmen, aber doch ist unverständlich, daß ER das Verlangen hatte, es zu thun." —

Es schnitt ihr auch ins Herz, Zeb mit so betrübtem Gesicht umhergehen zu sehen, während sie selbst so bestimmt erfahren hatte, daß Jesus alle glücklich machen kann. So sagte sie einstmals: „Glaubst du es noch nicht, daß es wahr ist, daß Jesus dich liebt und Sich auch für dich dahingab? Ich bin sicher, daß es so ist, denn du bist ja so viel besser als ich, daß Er unmöglich mich gesucht hätte und dich verloren gehen ließe. Du wirst aber dies alles gar nicht glauben können, sonst würdest du Ihn lieben müssen und ich weiß, es würde dich auch in Bezug auf Zee beruhigen.“

Zeb sah abgehärmt aus, als sie sprach: „Jeß, du mußt dich damit begnügen, auf deine Weise glücklich zu sein und mich mir selbst überlassen. Du merkst ja, daß ich mich um diese Dinge nicht kümmern will, obschon es mich freut, wenn sie dir gut thun.“

Jeß wurde eingeschüchtert durch diese Abweisung, aber sie tröstete sich mit dem Gedanken, daß, wenn sie mit Zeb nicht mehr darüber sprechen dürfe, sie doch auf jeden Fall mit Jesus reden könne. Weil sie nun glaubte, daß ER sie herzlich liebe, so war sie ganz gewiß, daß Er nie müde würde, ihre Gebete anzuhören.

12. Kapitel.

Welche wird es sein?

Es war entschieden worden, daß, sobald dieser Jahrmarkt zu Ende sein würde, sie mit den andern an einen nicht weit entfernten Ort zögen, wo auch wieder eine Messe abgehalten wurde. Jim fand, daß dieses Leben ihm sehr zusagte, seit er mit Zeb reiste, so daß er beschloß, es fortzuführen. Immerhin mußten sie darauf denken, was sie den